

Apropos 79:

Wie man die Weltherrschaft vorerst retten kann

«Arabellion», Zbigniew Brzezinski, Anthony C. Sutton und der Perseus-Verlag

In den beiden letzten *Apropos* (77 und 78) versuchte ich zu zeigen, dass sich seit mindestens einem Jahr weltweit ein Impuls manifestiert, der nicht mehr verschwinden wird: Ein stürmischer Wind braust durch die Welt: eine Demonstration jagt die nächste – Demonstrationen, die manchmal mit einem entsetzlichen Blutvergießen enden. Diese Vorgänge zeugen – nach meiner Überzeugung – von einem großen Durst nach Freiheit und Demokratie. Dagegen wird eingewendet, das alles sei eine Inszenierung gewisser Mächte. Zugespitzt gesagt: Der CIA habe diese Demonstrationen und Aufstände inszeniert.

«Nicht vom Westen angezettelt»

Nun besteht ja gewiss kein Zweifel, dass die Mächte, die die Weltherrschaft für sich beanspruchen, in jedem Fall versuchen, die Geschehnisse zu instrumentalisieren. Aber dass sie die weltweite Unruhe selber inszeniert haben, ist schon darum unwahrscheinlich, weil es so komplizierter wird, die Herrschaft durchzusetzen. Warum die Fakten diese Auffassung stützen, belegt der junge Kanadier Andrew Gavin Marshall, Forscher am Centre for Research on Globalization, in einer dreiteiligen Studie *Erleben wir den Beginn einer weltweiten Revolution?*¹ Wir «dürfen diese Proteste und Aufstände nicht als vom Westen angezettelt abtun, sondern müssen davon ausgehen, dass sie organisch entstanden sind, wobei der Westen anschließend versucht, die entstehenden Bewegungen zu vereinnahmen und zu kontrollieren».

Das Zeitalter des «globalen politischen Erwachens»

Der 24-jährige Marshall hält fest: «Es scheint, als erlebe die Welt den Beginn einer neuen revolutionären Ära: Das Zeitalter des «globalen politischen Erwachens». Dieses «Erwachen» manifestiert sich zwar in verschiedenen Regionen und Ländern und unter unterschiedlichen Umständen, wird jedoch in hohem Maße durch die globalen Bedingungen bestimmt. Die weltweite Dominanz durch die westlichen Führungsmächte, allen voran die Vereinigten Staaten, in den vergangenen 65 Jahren, eigentlich schon seit Jahrhunderten, ist an einen Wendepunkt gekommen. Die Menschen auf der Welt sind unruhig, aufgebracht und voller Wut. Veränderung liegt, so scheint es, in der Luft.» Diese Entwicklung bedeutet «auf der Weltbühne die radikalste und potenziell gefährlichste Bedrohung für globale Macht- und Weltherrschafts-Strukturen. Sie ist nicht nur eine Bedrohung für die Länder, in denen sich die Proteste erheben und nach Veränderung

gerufen wird, sondern sie bedroht, vielleicht sogar in weit höherem Maße, die imperialen Mächte des Westens, internationale Institutionen, multinationale Konzerne und Banken, die weltweit diese unterdrückerischen Regimes einerseits finanziell stützen, bewaffnen und protegieren, und andererseits von ihnen profitieren.»

Weltweiter politischer Aktivismus

Der kanadische Autor kann seine Einschätzung mit verschiedenen Äußerungen von Zbigniew Brzezinski untermauern, die dieser in den letzten Jahren gemacht hat. Brzezinski ist – neben Henry Kissinger – der berühmtesten US-amerikanischen Geo- oder Globalstrategie: «Zum ersten Mal in der Geschichte ist fast die gesamte Menschheit politisch aktiviert, legt politisches Bewusstsein an den Tag und beeinflusst sich gegenseitig politisch... Der daraus resultierende weltweite politische Aktivismus führt dazu, dass der Drang nach persönlicher Würde, kulturellem Respekt und wirtschaftlichen Chancen steigt in einer Welt, die von der schmerzlichen Erinnerung an Jahrhunderte lange fremde Kolonialherrschaft oder imperialistische Dominanz gezeichnet ist... Das weltweite Verlangen nach Menschenwürde ist die zentrale Herausforderung bei dem Phänomen des globalen politischen Erwachens... Dieses Erwachen erfasst die Gesellschaft ganz massiv und radikalisiert sie politisch... Der fast überall verfügbare Zugang zu Radio, Fernsehen und zunehmend zum Internet erzeugt eine Gemeinschaft gemeinsamer Wahrnehmung und von Neid, die von demagogischer, politischer oder religiöser Leidenschaft elektrisiert und kanalisiert werden kann. Diese Energien reichen über Landesgrenzen hinweg und stellen sowohl für die bestehenden Staaten als auch für die bestehende globale Hierarchie, in der Amerika noch immer eine Spitzenposition einnimmt, eine Herausforderung dar...»

Revolutionäre im Wartestand

Der demnächst 84-Jährige äusserte weiter: «Die Jugend in der Dritten Welt zeigt sich besonders unruhig und gereizt. Die demografische Umwälzung, die sie verkörpert, wird somit auch zu einer politischen Zeitbombe... Ihre potenziell revolutionäre Führung wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit aus den Reihen der Millionen von Studenten rekrutieren, die sich in den intellektuell häufig fragwürdigen «Hochschul»-Bildungseinrichtungen der Entwicklungsländer sammeln. Je nachdem, was man als Hochschul-Bildungsebene definiert, gibt es heute welt-

weit zwischen 80 und 130 Millionen <College>-Studenten. Diese Millionen Studenten, die typischerweise aus der sozial unsicheren unteren Mittelschicht kommen und von Wut über die gesellschaftlichen Zustände entbrennen, sind Revolutionäre im Wartestand, sie sind bereits in großen Gruppen teilweise mobilisiert, stehen über das Internet miteinander in Verbindung und sind bereit, das, was vor Jahren in Mexiko City oder auf dem Tiananmen-Platz geschehen ist, zu wiederholen. Ihre physische Energie und emotionale Frustration warten praktisch nur darauf, von einem Anlass, Glauben oder Hass gezündet zu werden...»

US-Präsident Jimmy Carters Nationaler Sicherheitsberater zieht aus seinen Überlegungen folgende Schlussfolgerung: «Die neuen und alten großen Weltmächte sind mit einer neuartigen Realität konfrontiert: einerseits ist ihre Militärmacht größer und tödlicher denn je zuvor, andererseits waren sie nie zuvor so schwach, wenn es darum geht, die politisch erwachten Massen auf der Welt unter Kontrolle zu halten. Um es ganz klar zu sagen: Früher war es einfacher, eine Million Menschen unter Kontrolle zu halten, als eine Million Menschen umzubringen; heute ist es unendlich viel einfacher, eine Million Menschen umzubringen, als eine Million Menschen zu kontrollieren.»²

«Die größte Hoffnung für die Menschheit»

Der *Global-Research*-Autor schließt aus diesen Zitaten von Brzezinski: «Amerika und der Westen stehen somit vor einer kolossalen strategischen Herausforderung: Was ist zu tun, um diesem globalen politischen Erwachen Einhalt zu gebieten?» Er stellt fest: «Zbigniew Brzezinski zählt zu den wichtigsten Architekten der amerikanischen Außenpolitik und ist vermutlich einer der geistigen Pioniere des Systems der Globalisierung. Deshalb beziehen sich seine Warnungen vor dem <Globalen Politischen Erwachen> direkt darauf, dass es von seiner Natur her eine Bedrohung für die herrschende weltweite Hierarchie darstellt. In diesem Sinne müssen wir das <Erwachen> als die größte Hoffnung für die Menschheit betrachten. Gewiss, manches wird scheitern, es wird Probleme und Rückschläge geben. Doch das <Erwachen> hat begonnen, es ist im Gang, und kann nicht so einfach vereinnahmt oder unter Kontrolle gebracht werden, wie viele vielleicht denken.»

«Der Westen» hat dieses «Erwachen» anfänglich offensichtlich nicht ernst genug genommen, wie das Beispiel Tunesien zeigt, wo in Nordafrika die «Arabellion» begann. Marshall erinnert: Frankreichs Präsident Sarkozy musste «einräumen, er habe <die Wut der Menschen in Tunesien und die Protestbewegung, die zum Sturz von Präsident Zine a-Abidine Ben Ali führte, unterschätzt. In den ersten Wochen des Protests in Tunesien hatten mehrere französische Regierungsvertreter öffentlich die

Diktatur unterstützt, wobei die französische Außenministerin so weit ging zu sagen, Frankreich werde das Polizei-<Knowhow> zur Verfügung stellen, um Ben Ali dabei zu helfen, die Ordnung aufrechtzuerhalten.»³ Ähnlich war es in den USA: «Wenige Tage vor dem Sturz Ben Alis erklärte Hillary Clinton in einem Interview, Amerika sei besorgt <über die Unruhe und Instabilität>. Und weiter: <...ohne eine Position zu beziehen, sagen wir, dass wir auf eine friedliche Lösung hoffen. Ich hoffe, dass die tunesische Regierung eine friedliche Lösung herbeiführen kann.» Clintons «Besorgnis entspringt jedoch nicht etwa humanitären, sondern vielmehr inhärenten imperialistischen Erwägungen: Es ist ganz einfach schwieriger, eine Region unter Kontrolle zu haben, die von Aktivismus, Aufständen und Revolution geprägt ist.»

190 von 352 Millionen Arabern sind unter 24

Eine große internationale Meinungsumfrage von Mitte 2010, bei der Menschen in Ägypten, Saudi-Arabien, Marokko, Jordanien, im Libanon und den Vereinigten Arabischen Emiraten befragt wurden, brachte bemerkenswerte Ergebnisse, zum Beispiel: «War Obama zu Beginn seiner Präsidentschaft noch begrüßt worden – zeigten sich im Frühjahr 2009 noch 51 Prozent der Befragten optimistisch in Bezug auf die Politik der USA –, so waren es im Sommer 2010 nur noch 16 Prozent. 2009 sagten 29 Prozent der Befragten, ein atomar bewaffneter Iran wäre gut für die Region, 2010 erreichte dieser Wert 57 Prozent. (...) Während die USA, Israel und die Führer der arabischen Länder behaupten, der Iran stelle die größte Bedrohung für Frieden und Stabilität im Nahen Osten dar, teilen die Menschen in den arabischen Ländern diese Meinung nicht.» Auf die Frage, «welche zwei Länder die größte Bedrohung für die Region darstellten, antworteten 88 Prozent mit <Israel>, 77 Prozent mit <Amerika> und zehn Prozent mit <Iran>». Die Bedeutung dieser «Bedrohung» für die arabische Führung sollte nicht unterschätzt werden. Von rund 352 Millionen Arabern sind 190 Millionen unter 24 Jahre alt, davon sind fast drei Viertel arbeitslos.

Seit Jahren wird gewarnt

Der Internationale Währungsfonds (IWF), der u.a. weltweit kurzfristige Kredite zum Ausgleich von Zahlungsdefiziten vergibt, hat bereits im Dezember 2008, also in der ersten Phase der weltweiten Wirtschaftskrise, die Regierungen gewarnt vor der Aussicht «gewalttätiger Unruhen auf den Straßen». Er wies darauf hin, dass «gewalttätige Demonstrationen in Ländern auf der ganzen Welt ausbrechen könnten, wenn das Finanzsystem nicht dahingehend reorganisiert würde, dass es der Allgemeinheit und nicht nur einer kleinen Elite nützt». Im Januar 2009 erklärte Dennis Blair, damals Obamas Geheimdienstko-

ordinator, vor dem Geheimdienstausschuss des US-Senats, die größte Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA sei nicht der Terrorismus, sondern die weltweite Wirtschaftskrise: «Ich möchte mit der weltweiten Wirtschaftskrise beginnen, denn sie bahnt sich bereits als die schwerste seit Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten, an... Wirtschaftskrisen erhöhen das Risiko von Regimebedrohender Instabilität.»

In einem Bericht des britischen Verteidigungsministeriums von 2007 hieß es, in den kommenden 30 Jahren werde «die Kluft zwischen Reich und Arm aller Voraussicht nach breiter werden, absolute Armut bleibt eine weltweite Herausforderung... Ungleichgewichte bei Reichtum und Vorteilen werden deshalb stärker sichtbar, einschließlich der damit einhergehenden Unzufriedenheit und Verbitterung, selbst bei der wachsenden Zahl derer, denen es wahrscheinlich materiell besser geht als ihren Eltern und Großeltern. (...) Was zu wachsenden Spannungen und Instabilität führen wird, sowohl innerhalb einer Gesellschaft als auch zwischen Gesellschaften; sie werden sich gewaltsam in Unruhen, Kriminalität, Terrorismus und Aufständen Luft machen.» Weiter wurde vor den Gefahren gewarnt, die den etablierten Mächten von einer Revolution durch eine unzufriedene Mittelschicht drohen: «Die Mittelschicht könnte zu einer revolutionären Klasse werden, welche die Rolle einnimmt, die Marx dem Proletariat zudedacht hatte.» Die wachsende Kluft zwischen diesen Menschen «und einer kleinen Anzahl sichtbar auftretender Superreicher könnte der Enttäuschung über die Leistungsgesellschaft Auftrieb geben, während die wachsende städtische Unterschicht zunehmend zu einer Bedrohung für gesellschaftliche Ordnung und Stabilität wird, wenn spürbar wird, welche Belastung durch die aufgelaufenen Schulden entsteht, und Renten nicht gezahlt werden können».

Wirksame Strategie, um die Vormachtstellung zu erhalten

Viele waren von den Unruhen in der arabischen Welt überrascht, «dies gilt aber nicht für das amerikanische außenpolitische und strategische Establishment. Mit von der Bevölkerung getragenen Gegenreaktionen gegen von Amerika gestützte Diktaturen und Unterdrückungsregime hatte man seit Jahren gerechnet». Marshall hat ja auf das Konzept des «weltweiten politischen Erwachens» von Geostrategie Zbigniew Brzezinski hingewiesen. «Brzezinski hatte dieses «Erwachen» zutreffend als die größte regionale, aber auch internationale Bedrohung der Interessen der Eliten, mit Amerika an der Spitze dieser weltweiten Hierarchie, erkannt.» Als Reaktion auf diese Bedrohung der Weltherrschaft «entwickelten die Amerikaner eine Strategie gegenüber der arabischen Welt, die sich an bereits erprobtem Vorgehen in anderen Teilen der

Welt (...) orientierte: die Förderung der «Demokratisierung». Dahinter steht «nicht das Ziel, die Herausbildung einer originären arabischen Demokratie «des Volkes und für das Volk» zu fördern, sondern eine evolutionäre «Demokratisierung» voranzutreiben, in der die altbekannten, von amerikanischen strategischen Interessen gestützten Despoten zugunsten neoliberaler demokratischer Systeme entfernt werden. In diesen neoliberalen Demokratien finden sich zwar die äußeren Merkmale demokratischer Institutionen wie Wahlen unter Beteiligung mehrerer Parteien, private Medien, Parlamente, Verfassungen, eine aktive Zivilgesellschaft etc., aber die Machthaber innerhalb dieses innerstaatlichen politischen Systems ordnen sich weiterhin den amerikanischen wirtschaftlichen und strategischen Interessen unter, unterstützen eine amerikanische militärische Vorherrschaft in der Region und «öffnen» den arabischen Volkswirtschaften den Weg zu einer «Integration» in die Weltwirtschaft. So gesehen ist «Demokratisierung» eine potenziell sehr wirksame Strategie, um die Vormachtstellung zu erhalten.»

Das «arabische Erwachen» stellt die größte Bedrohung der amerikanischen strategischen Vormachtstellung seit Jahrzehnten dar». Und: «Amerika war vermutlich nicht darauf vorbereitet, dass es so kurzfristig zu Unruhen kommen würde.» Doch der alte Fuchs Zbigniew Brzezinski hat Mittel und Wege gefunden, die Weltherrschaft der USA (und anderer Mächtiger) zu retten. Da die Situation aber komplex ist, muss jedes Land einzeln beurteilt werden. So werden die USA «mit einer Kombination gleichzeitiger, aber unterschiedlicher Vorgehensweisen reagieren: «Demokratisierung», Unterdrückung, militärisches Eingreifen und Destabilisierung».

«Unbewusstes Ideal der Weltherrschaft»

Brzezinski macht kein Hehl daraus, dass es tatsächlich um die Weltherrschaft geht. Das belegt schon sein «Klassiker»: *The Grand Chessboard. American Primary and Its Geostrategic Imperatives*⁴; in der deutschen Übersetzung: *Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft*⁵. Auf diese Hintergründe hat vor bald 100 Jahren schon Rudolf Steiner hingewiesen, als er die Macht beleuchtete, «die heute als die englischsprachige Macht nach Weltherrschaft strebt: Welches ist der Grundcharakter gerade der englisch-amerikanischen Politik?» Die Antwort: «Sieht man (...) hin auf das aus dem Unbewussten herausgeborene englisch-politische Ideal der Weltherrschaft und (...) beobachtet, was im Einzelnen versucht und getan wird, dann findet man die einzige wirklich richtige Bezeichnung für die Politik: Sie hat aus dem Unbewussten heraus ihre großen Ziele, und sie ist in Bezug auf die einzelnen Handlungen Experimentalpolitik. Sie ist so stark Experimentalpolitik, Versuchspolitik, aus unbewussten Zielen festgestellte Politik, dass man

sich nicht entmutigen lässt, wenn das eine oder andere nicht gelingt. Man versucht es eben dann auf anderem Wege. Man hat die unbewussten Ziele, und in der Bewusstheit experimentiert man.»⁶

Der unbewusste Trieb zum Ideal der Weltherrschaft ist bei Brzezinski offensichtlich. Wieviel Bewusstheit in dem Sinne dabei ist, dass der Globalstrategie zu den – wie Steiner sie nennt – «okkulten Kreisen» gehört, ist nicht so einfach festzustellen. Allerdings geben die Verbandelungen mit Personen, die zu solchen Kreisen gehören, gewisse Hinweise: z.B. vor allem die Rockefeller-Dynastie, die zur «Skull&Bones»-Gesellschaft gehört – dem Geheimorden, dem auch die Bushs verpflichtet sind – oder die Präsidenten Jimmy Carter und Bill Clinton, die Freimaurer sind.

Brzezinski ist jedenfalls ein exoterischer Top-Insider, gehört er doch dem Council on Foreign Relations (CFR) an. Der CFR «ist die wichtigste außenpolitische Denkfabrik der USA und gehört zu den führenden Institutionen, die den amerikanischen Eliten aller wesentlichen gesellschaftlichen Bereiche (...) als Forum und zum Knüpfen von Kontakten zur Verfügung stehen. Hier arbeiten alle zusammen, um in den wichtigen Problemen, denen sich die imperialen Interessen Amerikas gegenübersehen, einen Konsens zu finden. Der CFR bestimmt oft die strategische Ausrichtung der amerikanischen Politik.» Ein CFR-Bericht fordert die «Demokratisierung» des Mittleren und Nahen Ostens. Brzezinski gehört zudem der Bilderberg-Gruppe an, die jedes Jahr informelle, private Treffen von einflussreichen Personen durchführt. Er war auch Direktor der *Trilateralen Kommission*, die er nach der Bilderberg-Konferenz von 1972 zusammen mit dem «Weltbankier» David Rockefeller gründete. Der CFR handelt national in den USA, die Trilaterale Kommission international.

Zbigniew Brzezinski empfiehlt Anthony C. Sutton

In seinem Buch *Between Two Ages: America's Role in the Technetronic Era* geht Zbigniew Brzezinski auf das Werk des britischen Historikers Anthony C. Sutton ein – wie ein Blogger entdeckt hat⁷: In einer «bemerkenswerten Fußnote» empfiehlt er Suttons dreibändiges Werk *Western Technology and Soviet Economic Development*, «in der Sutton akribisch dokumentiert, wie die kommunistische Sowjetunion erst durch massive westliche Wirtschaftshilfen und Technologietransfers aufsteigen konnte». B.s Text: «Für beeindruckende Beweise für westliche Mithilfe in der frühen Phase des Wirtschaftswachstums der Sowjetunion siehe Anthony C. Suttons Buch *Western Technology and Soviet Economic Development: 1917-1930* (Stanford Calif., 1968), in dem dargelegt wird, dass «die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion in den Jahren 1917-1930 im Grunde komplett auf westlicher Technologiehilfe basierte» und dass «mindestens 95 Prozent der gesamten Industrie diese Hilfen erhielt». Der

Blogger kommentiert: «Suttons Arbeit ist in der gewöhnlichen Geschichtsforschung weitgehend unbekannt. Die Tatsache, dass mit Brzezinski ein hochrangiger und beleseener Insider des angloamerikanischen Establishments Suttons Arbeit ausdrücklich empfiehlt, ist umso bemerkenswerter.» Hingewiesen wird auch auf Suttons Klassiker *Wall Street and the Bolshevik Revolution* und *Wall Street and the Rise of Hitler*, «in denen er aufzeigt, wie diverse Wall-Street-Banken eine Schlüsselrolle bei der Finanzierung der Oktoberrevolution, die zur Gründung der Sowjetunion führte, und beim Aufstieg Hitlers und des Holocaust-Konzerns I.G. Farben spielten». Auch Suttons Schriften über die Geheimgesellschaft *Skull&Bones* an der Yale University werden erwähnt. Zudem wird die ganze Bibliographie aufgelistet. Entgangen ist dem Blogger aber offensichtlich, dass im Perseus Verlag Basel Suttons *Wall Street und der Aufstieg Hitlers* auf deutsch erschienen ist.

Der Blogger erwähnt auch den Historiker Professor Carroll Quigley von der Georgetown University, der unter anderem Bill Clintons Mentor war und als Haus- und Hofhistoriker für den Council on Foreign Relations arbeitete. Seine Bücher *Tragedy and Hope: A History of the World in our Time* und *The Anglo-American Establishment* «sind absolute Pflichtlektüre für alle Historiker und Politologen». Doch auch hier haben *Europäer*-Leser einen Vorsprung, weil sie wissen, dass eine Auswahl aus Quigleys *Tragedy* im Perseus-Verlag auf deutsch erschienen ist!

Boris Bernstein

- 1 Andrew Gavin Marshall: *Are We Witnessing the Start of a Global Revolution?* Part 1: *North Africa and the Global Political Awakening*, *Global Research* January 27, 2011; Part 2: *America's Strategic Repression of the «Arab Awakening»*, February 9, 2011; Part 3: *Will Tunisia Transition from Tyranny into Democratic Despotism?* February 14, 2011. Deutsche Übersetzung: *Kopp Online* 9.2.2011ff.
- 2 Zbigniew Brzezinski: *The Global Political Awakening*. *The New York Times*: December 16, 2008: <http://www.nytimes.com/2008/12/16/opinion/16iht-YEbrzezinski.1.18730411.html>; *Major Foreign Policy Challenges for the Next US President*, *International Affairs*, 85: 1, (2009); *The Dilemma of the Last Sovereign*. *The American Interest Magazine*, Autumn 2005: <http://www.the-american-interest.com/article.cfm?piece=56>; *The Choice: Global Domination or Global Leadership*. Speech at the Carnegie Council: March 25, 2004: <http://www.cceia.org/resources/transcripts/4424.html>; *America's Geopolitical Dilemmas*. Speech at the Canadian International Council and Montreal Council on Foreign Relations: April 23, 2010: <http://www.onlinetic.org/resourcece/multimedia/americasgeopoliticaldilemmas>
- 3 Die Quellen zu den Zitaten werden in Marshalls Text belegt.
- 4 New York 1997.
- 5 Weinheim und Berlin 1997.
- 6 Rudolf Steiner, GA 335 4.3.1920.
- 7 infoblogmedia.wordpress.com/2010/10/28/brzezinski-empfehltsutton 28.10.2010.